

**JUDITH MATZKE/FRANK METASCH (Hg.), Nach Amerika! Überseeische Migration aus Sachsen im 19. Jahrhundert** (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, Bd. 66), Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2021. – 391 S., geb. (ISBN: 978-3-96023-378-7, Preis: 80,00 €).

Aus Anlass des 200. Geburtstags von Ottokar Dörffel aus Glauchau, der 1854 nach Brasilien auswanderte, fand 2018 in Chemnitz, wo der Nachlass Dörffels aufbewahrt wird, eine Tagung statt. Sie nahm den Lebensweg Dörffels zum Anlass, um das Thema der transatlantischen Migration aus Sachsen umfassender zu beleuchten. Der vorliegende Band vereint die Tagungsvorträge in Aufsatzform und dokumentiert Faksimiles einer Dokumenten-Ausstellung, die im Rahmen der Konferenz gezeigt worden war. Nach einer kundigen Einleitung der Herausgeber, die den regionalen Fokus vom Königreich Sachsen in die globalen Zusammenhänge weitet, sowie zwei einführenden Texten von MATHIAS BEER (S. 15-40) und LUTZ VOGEL (S. 41-56) über den migrationshistorischen Forschungsgang beziehungsweise die besonderen sächsischen Rahmenbedingungen für überseeische Auswanderung im 19. Jahrhundert folgen 15 Aufsätze zu Einzelthemen. Den Auftakt macht eine Untersuchung des Amerika-Engagements der Familie von Schönburg (S. 57-72). Ausgerechnet der auf seine angestammten Hoheitsrechte pochende Fürst Otto Victor, ein hochadliger Waterloo-Veteran, der als einer der Väter der sächsischen Verfassung von 1831 gilt, war führend bei deutschsprachigen Siedlungsprojekten in Texas, an der sogenannten Moskitoküste im Osten Nicaraguas und im südbrasilianischen Joinville engagiert, wobei nur das letzte, 1857 umgesetzte Vorhaben erfolgreich war. Und auch das nur mäßig, wie der erwähnte Ottokar Dörffel als aufmerksamer Zeuge der wirtschaftlichen Entwicklung des Schönburgischen Besitzes (immerhin 22 Hektar Land) seiner Mutter zu berichten wusste (S. 68). Die in Deutschland gebliebenen Erben des Fürsten, für die die überseeische Herrschaft ursprünglich wohl als Lebensgrundlage gedacht war, verkauften den Besitz 1898 an die Hamburgische Kolonisationsgesellschaft zurück. „Zwischen Abenteuer und Kalkül“ – so der Titel von MICHAEL WETZELS Aufsatz – hatte die Waage sich offenkundig zur Seite des Abenteuers geneigt. Diese Ambivalenz könnte auch über den übrigen Auswandererschicksalen des Bandes stehen.

Der Leser lernt, dass den Migrationswilligen vor der Überfahrt detaillierte Beratung durch Ratgeberliteratur zur Verfügung stand (S. 73-88). Ein weiterer Beitrag beschäftigt sich auf der Grundlage von vier Siedlungen mit nennenswertem deutschsprachigem Anteil mit dem Spezifikum der protestantischen Akkulturation (S. 89-118, ein weiterer behandelt die altlutherische Auswanderung, S. 293-314). Alle Beispiele können hier nicht erwähnt werden, zu heterogen sind die persönlichen Motivationen, die Destinationen in der Neuen Welt und die zeitliche Spanne der behandelten Auswandererschicksale und ihrer Nachkommen. Der gemeinsame Nenner ist die Herkunft aus dem Königreich Sachsen. Ein Editionsteil mit faksimilierten Dokumenten aus den für die Chemnitzer Ausstellung und für die Beiträge dieses Bandes herangezogenen Quellenbeständen rundet das Buch ab (S. 343-376).

JUDITH MATZKE, die auch Herausgeberin der Auswandererbriefe des Ehepaars Dörffel ist (Halle/Saale 2019), fasst die Ergebnisse ihrer Briefedition in einem sozialgeschichtlich dichten Aufsatz zusammen, der unter anderem den Spracherwerb, die Ernährungsgewohnheiten und das Freizeitverhalten behandelt (S. 119-147). Trotz äußerer Erfolge lässt sie ihren Protagonisten Dörffel gegen Ende seines langen Lebens auf der Südhalbkugel 1903 etwas resigniert an einen alten Glauchauer Logenbruder schreiben: „Ich bleibe daher Einsiedler in meinem kleinen Lande.“ (S. 146). Ob das drei Jahrzehnte nach der Gründung des Deutschen Reiches in seiner sächsischen Heimat ähnlich gewesen wäre, bleibt eine müßige Frage.